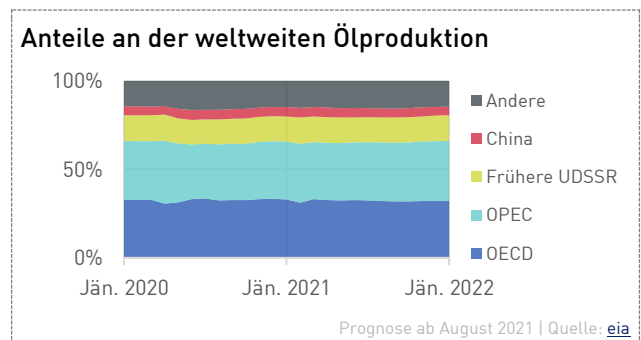
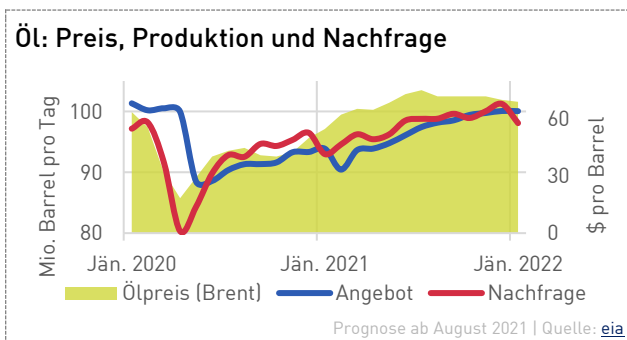


ROHSTOFFPREISE IM BLICK

Die globalen Rohstoffpreise sind derzeit starken Schwankungen unterworfen. Für manche Rohstoffe müssen Höchstpreise gezahlt werden, die jedoch zwischenzeitlich deutlich nachgaben, um kurz darauf wieder zu steigen. Erhöhte **Frachtkosten** und Lieferkettenstörungen tragen zu dieser Preisdynamik bei, die sich jedoch grundsätzlich auf Basis von Angebot und Nachfrage einpendeln wird.

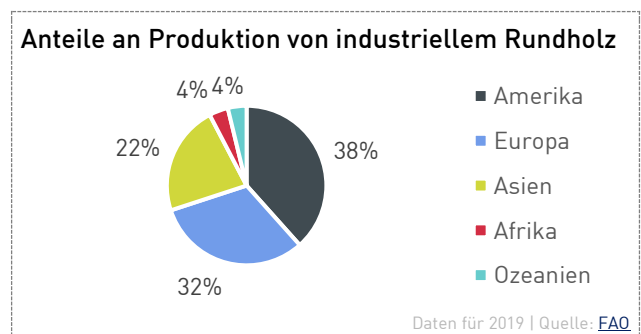
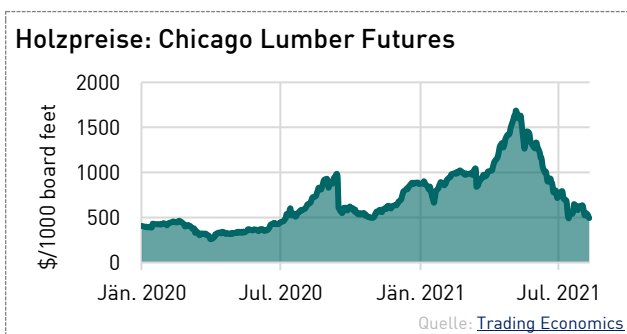
Der Ölpreis folgt dem Wechselspiel aus Produktion und Verbrauch

Der Ölpreis ist zu Beginn der COVID-19-Pandemie, getrieben von einem Nachfrageeinbruch, stark zurückgegangen. Die Nachfrage überstieg seit Mitte 2020 das Angebot, wodurch deutliche Preisanstiege einsetzten. Das allmähliche Angleichen von Angebot und Nachfrage führt zu einer Entspannung der Preisdynamik. Im ersten Halbjahr 2020 wurden Lagerbestände aufgebaut, die seither stetig reduziert wurden. Für 2022 erwartet die [eia](#) (US Energy Information Administration) eine steigende Produktion der OPEC+ und USA, die auf eine nachlassende Nachfrage treffen wird.



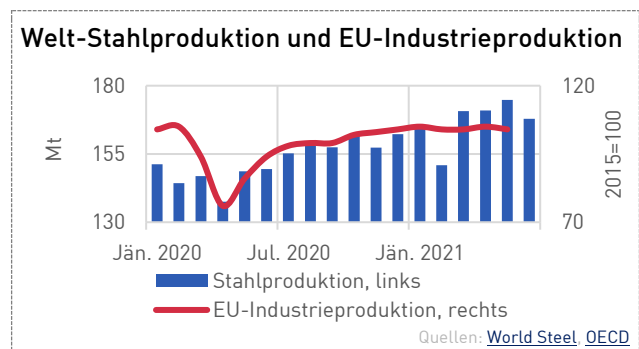
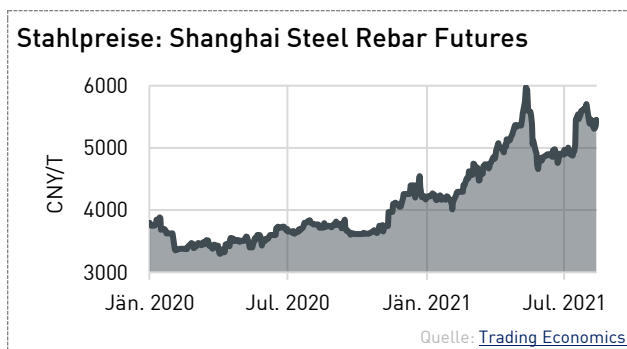
Internationale Holzpreise stark gesunken

Die internationalen Holzpreise (Chicago Lumber Futures) sind seit den Höchstwerten im Mai wieder stark gesunken und erreichen langsam wieder ein Vor-Pandemie-Niveau. Grund dafür ist teils ein Rückgang der Nachfrage, da sich das Konsumverhalten aufgrund steigender Durchimpfungsraten verschiebt. Die Menschen sind weniger zuhause und investieren in der Folge weniger in Renovierungen und Möbel als in den Lockdownmonaten. Ein Indiz dafür, dass pandemiebedingte Preisanstiege temporär ausfallen dürften.



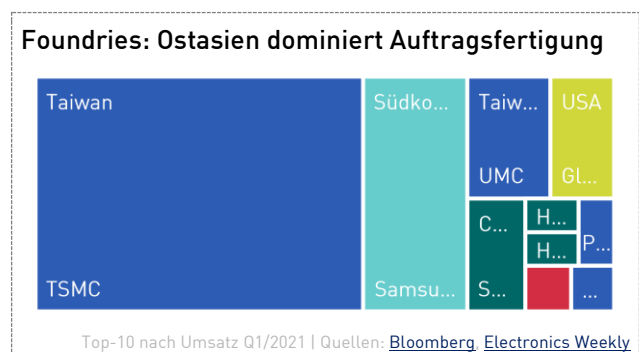
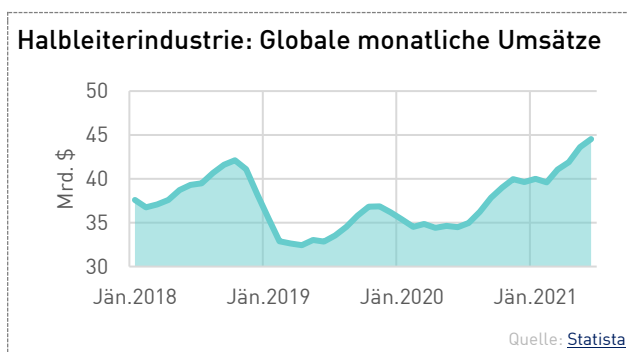
Die Stahlpreise erholen sich etwas, nachdem Mitte Mai 2021 ein neues Hoch erreicht wurde

Die globale Stahlproduktion ging im Juni zurück. Chinas Stahlproduktion sank dabei stärker als jene der restlichen Welt. Dadurch verlor China Marktanteile an der globalen Produktion (Juni: 56,9 %; Mai: 55,9 %). Laut der [Commerzbank](#) stiegen die chinesischen Stahllexporte jedoch im Juli erneut, was damit zusammenhängen dürfte, dass am 1. August Steuernachlässe auf Stahllexporte zurückgenommen wurden. Seit April 2020 büßte China 6,8 Prozentpunkte an globalen Produktionsmarktanteilen ein. China hat jedoch kürzlich angekündigt, die nationalen CO₂-Emissionen weniger schnell als geplant reduzieren zu wollen, woraufhin die Stahlpreise sanken. Die Kommentare der chinesischen Führung deuten auf weniger starke Belastungen für die chinesische Industrie hin. Wichtige Eisenerzproduzenten (Brasilien, Australien, Südafrika) steigern außerdem laut der [FT](#) derzeit ihre Produktion, was den Stahlpreis in der zweiten Jahreshälfte 2021 drücken kann.



Halbleiter – ein perfekter Sturm

Eine Kombination aus steigender Nachfrage infolge der Pandemie und unvorhersehbaren Produktionschocks (Blizzard in Texas, Suez Blockade, etc.) sorgen für eine weltweite Halbleiterknappheit. IHS Markit schätzt, dass US-amerikanische Automobilhersteller aufgrund der Halbleiterknappheit im ersten Quartal 2021 um 1,3 Mio. weniger Fahrzeuge als geplant produzieren konnten. J.P. Morgan geht davon aus, dass die derzeitige Nachfrage nach Halbleitern die Produktionskapazitäten um bis zu 10-30 % übersteigt. Um die Nachfrage zu bedienen, ist ein deutlicher Ausbau der Kapazitäten notwendig. Das könnte frühestens in einem Jahr der Fall sein, weshalb die Halbleiterknappheit voraussichtlich noch weit in das Jahr 2022 reichen wird.



Kunststoffpreise/Plastik

Auch die Preise für Kunststoffe sind in den letzten Monaten gestiegen. Der Preisanstieg ist das Ergebnis steigender Nachfrage in den USA und Europa in Kombination mit den starken Stürmen in den USA im Februar 2021, welche die Produktion beeinträchtigten. Die Hersteller haben deshalb derzeit nur geringe Lagerbestände, und es wird einige Zeit dauern, bis sich die Lagerbestände wieder aufbauen. Das Independent Commodity Intelligence Service (ICIS) geht derzeit davon aus, dass sich die Lage noch innerhalb des zweiten Quartals 2021 beruhigen wird, während die Raffinerien ihre Produktion steigern.